



Heute schon das rechte Holz für morgen bereitstellen

Damit in fünfzig bis dreihundert Jahren Bau-, Industrie- und Energieholz geerntet werden kann, müssen bereits heute die richtigen Bäume wachsen und gehegt werden. Als Besitzer vieler Waldflächen ist dies auch Aufgabe der öffentlichen Hand.

Swen Walker,
Abteilung Wald
Amt für Landschaft und Natur
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 43 10
swen.walker@bd.zh.ch
www.zh.ch/wald

Autorin: Brigitt Hunziker Kempf
Telefon 052 337 38 32
brigitt.hunziker@bluewin.ch

- maps.zh.ch
 - Vegetationskundliche Kartierung Wald (Bodenstandortkarten) sowie
 - Waldentwicklungsplan Kanton Zürich
- Artikel «Den Wald klimafit machen», ZUP 97, 2020

Auf Waldflächen in Bülach stehen zahlreiche Einzelschützen aus eigenem Fichtenholz. Sie schützen die kleinen Pflänzchen vor Rehverbiss und Fegeschäden. Im Bild: Förster Thomas Kuhn.
Quelle: Brigitt Hunziker Kempf

Vor gut einem Jahr standen auf der 0,8 Hektaren grossen Fläche im Strassberg Wald schön gewachsene 120 Jahre alte Fichten. Der Borkenkäfer hat sich in ihre Stämme gebohrt, und die Larven haben sich durch den Rindenbast gefressen. Das Forstteam aus Bülach musste die Fichtenflache im Sommer 2020 räumen. Das Holz musste daher trotz schlechter Holzmarktlage verwertet werden. Man spricht dabei von einer Zwangsnutzung. Nun bietet sich aber auch gerade die Gelegenheit, auf diesem Waldstück für die Zukunft vorzusorgen.

Bülach: Baumgesellschaft für die Zukunft

Nun entstehen auf dieser und auch auf vielen anderen solchen Flächen im Forstrevier Bülach neue Baumgesellschaften für die Zukunft. «Wir haben den Boden vorerst geschürft, um das Brombeervorkommen zu reduzieren und danach eine Vielfalt von Bäumen gepflanzt, zum Beispiel Elsbeere, Schwarznuss, Lärche und die bei uns heimischen, gut wachsenden Eichen», erklärt Betriebsleiter und Förster Thomas Kuhn. Gleichzeitig sind diese Baumarten auch hitze- und trockenheitsresistent.

Neben der Bepflanzung durch die Fachleute verjüngt sich der Wald aber auch

selbst, so wachsen selbstständig Baumarten nach, die in der Umgebung vorkommen. «Auf den geschädigten Flächen entstehen in unserem Revier wunderschöne, vielfältige Waldbilder.» Dies sei der positive Aspekt des nicht enden wollenden aktuellen Borkenkäferbefalls und der häufigen Sturmverkömmissse.

Innovativer Schutz der Jungbäume

Die kleinen Pflänzchen werden mit Einzelbaumschützen vor Wildverbissen und Fegeschäden durch Scheuern des Wilds an der Pflanze bewahrt. Die Einzelschütze sind bis anhin meist aus Kunststoff gefertigt. Thomas Kuhn entschied sich nun für ein anderes Material – Fichtenholz aus dem eigenen Wald. Die Idee für diese nachhaltigen Einzelschütze entdeckte er in einem Fachmagazin. Er setzte die Idee mit der Sägeerei Keller aus Stammheim und dem Gefängnis in Winterthur in die Tat um. «Wir haben zurzeit viel Holz zur Verfügung. Es soll sinnvoll und facettenreich genutzt werden», findet er.



Dieser moderne 80-Meter-Turm aus Holz wird in Zug unter Beteiligung verschiedener Projektpartner gebaut. Architektur: Duplex Architekten AG, Bauherrschaft: Urban Assets Zug AG, Totalunternehmer: Implenia Schweiz AG, Holzbauingenieur: WaltGalmarini AG.
Quelle: Architektur: Duplex Architekten, Visualisierung: Filippo Bolognese

Wil bis Opfi on: Holz in grossen Mengen

Der Rohstoff Holz ist nicht nur im Forstrevier Bülach in grossen Mengen vorhanden. «In vielen Forstrevieren beeinflusst der Borkenkäfer die Wälder, und zahlreiche Fichten müssen geerntet und genutzt werden», bestätigt auch Stefan Rechberger, Forstmeister des Kreises 6. Der Kreis umfasst 12 Reviere und erstreckt sich von Wil ZH bis hin nach Opfikon. Grösstenteils setze man, so Rechberger, in diesen Wäldern auf die Kreativität des Waldes und somit auf die Naturverjüngung durch in der Umgebung bereits wachsende Baumarten (Foto rechts).

Da und dort unterstützen die Forstleute den neuen Wald aber wie in Bülach mit Bepflanzungen. «Die Wahl der Baumarten passen wir den Bodenstandortkarten (Vegetationskundliche Kartierung), den Zukunftsprognosen der Klimaveränderung und auch dem übergeordneten Waldentwicklungsplan des Kantons Zürichs an», so der Kreisforstmeister. «Unser Ziel ist es, einen vielfältigen, vitalen Wald für die kommenden Generationen heranwachsen zu lassen.» Dieser soll ganz verschiedene Aufgaben erfüllen können.

Mehr Holzbauten dank neuer Brandschutzvorschriften

Eine dieser Aufgaben ist es, Bau-, Industrie- und Energieholz zu liefern. Holz als

Baustoff erlebt in den letzten Jahren wieder einen spürbaren Aufschwung. Dies auch dank der seit 1. Januar 2015 geltenden Schweizerischen Brandschutzvorschriften BSV 2015 der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF. Gemäss den Vorschriften können Holzbauten nun in allen Gebäudekategorien und Nutzungen errichtet werden – so entsteht zum Beispiel im Kanton Zug ein 80 Meter hohes Gebäude aus Holz (Foto oben).

Nutzung durch die öffentliche Hand

Mehr als zwei Drittel des Schweizer Walds gehören der öffentlichen Hand, welche sich zunehmend für das Bau-, Energie- und Industrieholz aus dem eigenen Wald interessiert. Regional wachsendes Holz zu ernten und vor Ort zu verarbeiten, zu verbauen und zu nutzen entspricht dem Nachhaltigkeitsgedanken, denn dabei werden graue Energie und der CO₂-Ausstoss reduziert. Im Forstkreis 6 (Wil bis Opfikon) entstanden und entstehen verschiedenste Holz-schnitzelheizungen und öffentliche Bauten. Stefan Rechberger nennt als Beispiele die Waldhütte in Opfikon und den geplanten Aufbau des Hardwaldturms. Auch dies ein Zeichen dafür, wie vielfältig Holz aus dem regionalen Wald vor Ort genutzt werden kann.

Moderner, vielseitig verwendbarer Baustoff im Aufschwung

Holz ist nicht mehr nur der heimelige, nostalgisch angehauchte Baustoff, sondern zunehmend auch modernes, vielseitig verwendbares Baumaterial. Schnell voranschreitende Fortschritte in der Holzverarbeitungstechnologie tragen dazu bei.

Den Forstleuten ist in ihrem täglichen Wirken im Wald bewusst, dass sie bereits heute das Holz für morgen fördern, anpflanzen und pflegen. «Die Technologie in der Holzverarbeitung schreitet schneller voran, als der Holzbestand im Wald heranwächst. Wir hoffen aber, dass wir mit unseren Pfl gebemühungen richtigliegen und den kommenden Generationen einen gesunden, vielfältigen Wald mit idealem Rohstoff übergeben können», so Kreisforstmeister Stefan Rechberger.



Dank Naturverjüngung kommen von selbst standortgerechte Jungbäume auf.
Quelle: Sven Lachmann, Pixabay